

Fortgesetzte Diskussionen zu früheren Beiträgen

Weitergeführte Diskussion zum Aufsatz *Die Gesichter von Bélmez: Eine historische Rekonstruktion zu den Untersuchungen eines vermeintlich starken RSPK-Falles* von Gerhard Mayer

In: *Zeitschrift für Anomalistik*, 18 (2018), 104–132

ULRICH MAGIN¹

Anmerkungen zu José Luis Jordán Peña

In seinem Beitrag zu den Gesichtern von Bélmez nennt Gerhard Mayer (2018: 110f. Fußnote 10, 112 Fußnote 15; 115) den spanischen Parapsychologen José Luis Jordán Peña,² der an der Erforschung des Phänomens beteiligt war, eine „okkulte Person“, andererseits aber auch einen „Skeptiker“.

Zumindest etwas Aufklärung zu dieser „okkulten Person“ kann ich leisten und mit einigen schlaglichtartigen biografischen Notizen Licht auf diesen Menschen werfen, der einerseits Skeptiker, andererseits Forscher, und dann wieder ein alle Vorschriften der Nichtbeeinflussung missachtender Soziologe war. Jordán Peña ist der Autor des später weltweit berühmt gewordenen „UMMO-Schwindels“, den er sich als anthropologischen Feldversuch ausdachte und ausführte. Jordán Peña zeigt sich dabei eher als Tricksterfigur denn als militanter Skeptiker. In seinen Aussagen als Raummensch vom Planeten Ummo betonte er stets, man dürfe ihm nicht glauben, und bis heute verteidigt er jene, die seinem Schwindel trotz aller Gegenbeweise nach wie vor anhängen.

Die Geschichte ist schnell zusammengefasst (diese Zusammenfassung geht natürlich auf Kosten der Komplexität des Falls): Im Herbst 1954 begann sich der spanische Journalist Fernando Sesma für fliegende Untertassen zu interessieren, ab Anfang 1955 fand er sich mit Gleichgesinnten in der Madrider Bar „La Ballena Alegre“ (Der Fröhliche Walfisch) zusammen. Ab 1961 trafen bei dem UFO-Club Briefe des Außerirdischen Saliano ein, ab 1962 erhielt Sesma Telefonanrufe des Aliens, Ende 1963 traf er schließlich auf Außerirdische. Über Sesmas Kon-

1 Ulrich Magin arbeitet als Übersetzer und Journalist, ist Kolumnist der *Fortean Times* und Autor mehrerer Bücher über ungewöhnliche Phänomene.

2 Beide Schreibweisen, nur „Jordán“ oder „Jordán Peña“ sind möglich und finden sich in der Literatur.

takte berichtete die lokale Presse, die offenbar die Aufmerksamkeit weiterer Raummenschen einbrachte, denn ab 1966 erhielt Sesma Briefe der fortgeschrittenen Menschen vom Planeten Ummo. Als sich der Pionier der UFO-Forschung in Spanien, Antonio Ribera, begeistert über diese Schriften äußerte (sie sind in umfangreichen Sammelbänden abgedruckt), erhielt auch er von 1968 bis 1973 Briefen der Ummiter. Authentisiert wurden die Briefe durch einen Stempel mit dem Zeichen von Ummo, das dem kyrillischen Buchstaben Ж (ž) glich.

Am 8. Februar 1966 landete bei Aluche in der Nähe von Madrid eine fliegende Untertasse. Der Hauptzeuge war José Luis Jordán Peña. Untersuchern gegenüber erklärte er, an der Unterseite des UFOs hätte sich ein eigenartiges Zeichen befunden – das Siegel von Ummo. Jordán Peña besuchte bald das Stammlokal der Kontaktler um Sesma, „La Ballena Alegre“, und wurde Mitglied der dortigen UFO-Runde. Er engagierte sich sogar so sehr, dass er bald zur Nummer Zwei in der Gruppe aufstieg.

Jordán Peña gab sich skeptisch. Obwohl er das UFO mit dem Ummo-Zeichen gesehen habe, glaube er nicht an außerirdische Besucher. Seiner Meinung nach handle es sich bei den Briefen um eine Verschwörung der amerikanischen Geheimdienste. Er halte das von ihm gesehene UFO deshalb für ein amerikanisches Experimentalflugzeug.

Eine neue Bestätigung des Kontaktes mit Ummo bildeten weitere Fotos, die im Juni 1967 bei San José de Valderas (Madrid) aufgenommen wurden, und die ebenfalls das Ummo-Zeichen an der Unterseite der Untertasse zeigen. Sie wurden UFO-Forschern von einem Antonio Pardo zugesandt, der nie identifiziert werden konnte.

Sesma starb am 11. Januar 1982 im Alter von 73 Jahren. Nur zwei Tage nach Sesmas Tod gab Jordán Peña bekannt, dass er die Verfasser der Saliano-Briefe identifiziert habe. Es handle sich um eine Astrologin sowie um ein Mitglied der Tafelrunde im „Walfisch“. Gemeinsam mit einem Maler und einem Adligen hätten sie die Außerirdischen erfunden und die Briefe geschrieben. Bald war klar, dass Jordán Peña sich damit selbst als Autor erklärt hatte.

Von dem anonymen Fotografen der San-José-de-Valderas-Fotos, der sich Antonio Pardo nannte, existieren mehrere handschriftliche Briefe an verschiedene UFO-Forscher. Hier ergab eine Stilanalyse, dass es sich nur um Jordán Peña handeln konnte. Jordán Peña schrieb also nicht nur Ummo-Briefe, er fertigte ebenfalls die einzigen „unabhängigen“ Beweise an. Da er auch der einzige „Zeuge“ der Landung von Aluche war, wo das Ummo-Zeichen erstmals gesehen wurde, konnte er als Hauptautor des gesamten Schwindels gelten. Das gab er später auch zu (Cabria Garcia, 1988; Berché Cruz, 1988).

José Luis Jordán Peña galt bis dahin als Hauptvertreter der wissenschaftlichen Ufologie in Spanien. Im April 1979 war er Hauptredner auf dem „1. Internationalen Symposium für Ufologie“ in Salamanca (ABC, 1979: 23), desgleichen im Dezember 1980 in Madrid. Anlässlich dieses Kongresses gab Jordán Peña der Tageszeitung ABC (1980: 36) eine Positionsbestimmung:

José Luis Jordán Peña ist der größte Experte zum Thema in Madrid. Der Wirtschaftspsychologe beschäftigt sich mit der Soziometrie von Betrieben und leitet

das Labor der Spanischen Gesellschaft für Parapsychologie (Sociedad Española de Parapsicología). „Ich begann mich 1968 für das Thema zu interessieren, nachdem ich meine erste Sichtung hatte. Zuerst nahm ich eine rationale Haltung ein und dachte, ihr Ursprung könnte nur die Luftwaffe der Vereinigten Staaten sein, die einen Prototyp in unserem Land erproben. Es war ja die Zeit Francos, in der wir sehr herzliche Beziehungen zu den Vereinigten Staaten unterhielten. (...) Ich hatte diese Sichtung im Dorf Aluche, Antonio Ribera hat sie in sein Buch aufgenommen. Meine Neugier führte dann 1970 zur Gründung der ersten UFO-Forschungsgesellschaft in Madrid, Eiridani.“ (Übers. U.M.)

Die letzte Ankündigung eines UFO-Vortrages von Jordán Peña fand ich in der Madrider Presse im Februar 1984 (*ABC*, 1984: 32). Die spanischen Zeitungen befragten ihn häufig zu Themen wie Weltuntergangsankündigungen, Sekten, Hypnose und paranormale Phänomene.

Vier Jahre später war unter UFO-Forschern allgemein bekannt, dass Jordán Peña alleiniger Erstautor des UMMO-Schwindels gewesen war, zu dem aber nach und nach und unabhängig von ihm zahllose weitere spanische Spaßvögel beitrugen. Wann genau Jordán Peña das zugab oder eingestand, kann ich derzeit nicht sagen. Er soll seit Mitte der 1950er-Jahre die These vertreten haben, die spanische Gesellschaft litte unter Paranoia – Anzeichen dafür seien der Glaube an paranormale Phänomene. Diese Aussage gelte es zu prüfen (Corrales, n. d.).

Es finden sich interessante Aussagen zu seiner Einstellung in einem Interview, das 2006 auf der spanischsprachigen UFO-Website *Inexplicata* veröffentlicht wurde. Kurz einige seiner Aussagen:

UMMO ist kein Schwindel! Es ist kein Schwindel, weil ich in den Briefen immer gesagt habe, dass mir die Leute nicht glauben sollen. (...) Es ist kein Schwindel, sondern etwas in der Art eines Romans von Jules Verne. (...) Es war ein soziales Experiment, um Menschen mit einem wissenschaftlichen Hintergrund zu prüfen. Und es gab viele „Opfer“. Opfer in Führungszeichen, weil sie es eben glaubten. (...) Frage: Ich kann nicht glauben, dass Sie das alles ganz alleine geschafft haben. Hatten Sie Helfer? Jordán Peña: Es gab in Aluche drei Landes Spuren. Da gab es radioaktive Substanzen. Die hat mir ein Freund besorgt. (...) Ich selbst bin ein hundertprozentiger Skeptiker, aber ich verteidige das Recht aller, zu glauben. Jeder hat das Recht, an UFOs zu glauben, jeder darf an das Paranormale glauben. Es ist eines, dass ich nicht glaube, etwas anderes, dass andere glauben müssen. Frage: Das versuchten Sie wohl mit dem UMMO-Schwindel zu zeigen, oder? Jordán Peña: Natürlich. Aber deshalb sage ich auch, die Leute sollten nachprüfen. Es gibt ja Leute wie Benitez, Juanjo Benitez, ein guter Freund von mir, und er glaubt an UFOs! Er glaubt selbst noch an UMMO! Und dazu hat er jedes Recht! (...) Ich beglückwünsche ihn zu seinem festen Glauben. (...) Bis heute habe ich keinen wissenschaftlichen Beleg für ein Phänomen gefunden, hätte ich aber einen Beweis, würde ich natürlich auch daran glauben. (Jordán Peña, 2006; Übers. U.M.)

Es muss angemerkt werden, dass sich „wissenschaftliche UFO-Forscher“ weigern, Jordán Peñas Geständnis zu glauben. Jacques Vallée etwa behauptet, der Schwindel übersteige die

Fähigkeiten eines einzelnen Menschen. Es könne sich beim Ummo-Schwindel nur „um eine Art geheimer Krieg oder Nervenschlacht zwischen verfeindeten Geheimdiensten“ gehandelt haben (Corrales, n. d.).

In der Anomalistik gelten Menschen wie Jordán Peña oder die Schöpfer von Kornkreisen manchem als „Betrüger“ oder „Skeptiker“ – ich plädiere dafür, ihn zumindest im UMMO-Fall als Künstler zu sehen, der seine Werke mit einem marginalisierten Wissensgebiet gestaltete. Es gibt keinen Grund, Menschen wie Jordán Peña ausschließlich wissenschaftlich auszudeuten, wenn auch unwidersprochen bleiben muss, dass sein Verhalten weder ethisch noch wissenschaftlich einwandfrei war. Aber es hatte einen spielerischen, eben künstlerisch-kreativen Zugang zu dem Thema, und der ist – beurteilt man ihn nicht nach wissenschaftlichen Kriterien – machbar und zeitigt spannende Ergebnisse, die wiederum wissenschaftlich analysiert werden können.

Literatur

- I. Simposio Nacional de Ufologia (1979, 11. April). *ABC*, S. 32.
- Berché Cruz, C. (1988), 20 Años de Paranoia Compartida. *Cuadernos de Ufologia*, 2.3, 67–81.
- Cabria Garcia, I. (1988). Sesma, Ummo y la ballena alegre – una historia del contactismo español. *Cuadernos de Ufologia*, 2(3), 34–66.
- Corrales, S. (n. d.). The Ummo Experience: Are You Experienced? Abgerufen von <http://www.strangemag.com/ummo.html>
- Jordán Peña, J.L. (2006). Ummo at Bay: Jose Luis Jordan Peña Discusses the Greatest UFO Hoax of the 20th Century. Interview mit David Cuevas und Victor Ortega, transkribiert von Felix Armengol. Abgerufen von <http://inexplicata.blogspot.com/2006/11/ummo-at-bay-jose-luis-jordan-pea.html>
- Mayer, G. (2018). Die Gesichter von Bélmez. Eine historische Rekonstruktion zu den Untersuchungen eines vermeintlich starken RSPK-Falles. *Zeitschrift für Anomalistik*, 18,104–132.
- Una treintena de estudiosos tartan de encontrar el origen de los „Ovnis“ (1980, 28. Dezember). *ABC*, S. 36.

**Weitergeführte Diskussion zum Aufsatz *Veränderung der Interpretation paranormaler Erfahrungen durch den Einfluss neuer Medien* von Sarah Pohl
In: *Zeitschrift für Anomalistik*, 18 (2018), 143–161**

DANNY AMMON³

Einflüsse der Digitalisierung auf die Forschung und Beratung zu außergewöhnlichen Erfahrungen – Bekräftigung und Ergänzungen

Einleitung

Der Beitrag von Sarah Pohl (2018) zeigt am Fallbeispiel sehr plastisch auf, wie vor dem Hintergrund der Digitalisierung und der Nutzung neuer Informations- und Kommunikationsplattformen im Internet außergewöhnliche Erfahrungen, das Recherchieren und Informieren über solche, deren persönliche Interpretation, der Austausch dazu und die Beratung von Personen mit solchen Erfahrungen Veränderungen unterworfen sind. Diesen Veränderungen muss eine Beratung durch Experten mehr und mehr Rechnung tragen, wenn sie den Bezug zu entsprechenden Erfahrungen und den Umgang mit ihnen insbesondere durch „Digital Natives“⁴ bestmöglich bewahren und einbeziehen will.

Insbesondere die Systematisierung von Auswirkungen der Informationssuche und der Diskussion im Internet, die eine Online-Beratung direkt beeinflussen – aber auch die Chancen, die sich aus einer solchen ergeben, wie die Autorin begleitend zum Fallbeispiel auf treffende Weise beschreibt –, zeichnen den Originalbeitrag aus. Ich möchte den angeführten Effekten der neuen Medien auf den Umgang mit außergewöhnlichen Erfahrungen einige zusätzliche Facetten hinzufügen, die sich aus eigenen Erfahrungen teils aus der persönlichen Nutzung digitaler Medien und teils aus der Arbeit in der Ermittlung zu und Beratung von UFO-Sichtungserfahrungen ergeben haben, in der Hoffnung, der Relevanz der im Originalartikel thematisierten Veränderungen auf unsere Arbeit weiteren Nachdruck zu verleihen.

3 Dr. -Ing. Danny Ammon ist Medizininformatiker und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Universitätsklinikum Jena. Er ist zweiter Vorsitzender der Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e. V. und Redakteur des *Journal für UFO-Forschung*.

4 Gemeint sind junge Personen, die bereits mit dem Vorhandensein der digitalen Medien aufwachsen und die Unterschiede zur Lebenswelt vor deren Einführung aus eigenem Erleben gar nicht kennen.

Information und Kommunikation über digitale Medien

Zunächst eine Ergänzung zum Umgang mit dem Unerklärlichen allgemein im Internet: Im Zuge der Kategorisierung von Reaktionen auf eine geschilderte außergewöhnliche Erfahrung in Webforen oder Plattformen wie Facebook weist Sarah Pohl auf das zahlreiche Vorhandensein von „Fakes“, „unzählige Fälschungen, Falschmeldungen und hochwertig inszenierte Bilder und Videos, die manipuliert sind“ (Pohl, 2018: 151), im Internet hin. Hier ist hinzuzufügen, dass nicht nur bewusste Falschdarstellungen oder Manipulationen massenhaft hochgeladen werden, sondern auf vielen Plattformen auch die Darstellung herkömmlich erklärbarer Erscheinungen als mysteriöse, ungeklärte Phänomene die Beurteilung von Berichten, Bildern und Videos erschwert. Ein Beispiel hierfür ist ein kurzes Video von einem Unfallgeschehen im chinesischen Xingtai („Mysteriöser Unfall: Die tanzenden Autos von Xingtai“, 2015), bei dem Autos scheinbar von einer unsichtbaren Kraft in die Höhe gehoben und wieder fallen gelassen werden. Im Jahre 2015 teilten zahlreiche Nutzer das Video unter Titeln wie „Levitating Cars in China“ oder „Cars Floating Off the Ground“. Ermittlungen ergaben jedoch, dass bei einem vorbeifahrenden Kehrfahrzeug ein in der Nähe befindliches Stahlseil in die Bürsten geriet und dadurch unbeabsichtigt über die Straße gespannt wurde, worin sich vorbeifahrende Fahrzeuge verfangen. Der „Levitations-Effekt“ war demnach nicht manipuliert – er hatte eine im Video nicht sichtbare, aber herkömmliche Ursache, die zunächst nicht erkannt oder nicht in allen Sprachen mit übertragen wurde, wodurch die Interpretation als durch eine unbekannte Kraft verursacht entstand.

Ein wesentlicher Faktor bei der Analyse oder Entgegennahme von Erfahrungsberichten über Internetplattformen, der zu ergänzen ist (und der definitiv einer eigenen, eingehenderen Analyse wert ist), ist die auf solchen Plattformen übliche veränderte Form von Kommunikation. Für eine Untersuchung der Einflüsse digitaler Kommunikationsmittel auf UFO-Meldungen habe ich diese wie folgt charakterisiert (Ammon, 2018):

- kurze, skizzenartige Texte statt komplexer Beschreibungen
- stark reduzierte Struktur der Kommunikation (Weglassen von Anreden, Absätzen, Grußformeln etc.)
- häufige Verwendung von Emojis
- Auswirkungen der Verwendung von Pseudonymen auf inhaltliche Aussagen
- schlechte Auffindbarkeit von sowie Verweismöglichkeit auf vorangehende(n) Kommentare(n) und Diskussionsstränge(n)

Neben Eigenschaften von Form und Inhalt der Erfahrungsbeschreibungen sind die Meldungen von Nutzern an Beratungsstellen über neue Medien teilweise auch mit anderen Erwartungen verbunden. Auf Chats wird üblicherweise direkt reagiert, da diese über Push-Mitteilungen an Mobilgeräte den Empfänger sofort benachrichtigen. Auch Facebook gibt als Information bei einer dort angelegten Seite an: „antwortet in der Regel innerhalb ...“ Diese Kommunikationsarten unterstellen möglichst instantane Reaktionen und können die Arbeit in Beratungsstellen unter Umständen überfordern.

Darüber hinaus lässt sich feststellen, dass durch die große Verbreitung von Mobilgeräten, über die nicht nur kommuniziert, sondern auch fotografiert und Videomaterial erzeugt wird, die Übersendung von Bildmaterial ansteigt. Auch bei dem Beispiel, das Pohl zur Verdeutlichung anführt, steht ein Foto im Mittelpunkt – das des „Brandmals über Nacht“ als Beleg für die ungewöhnliche Erfahrung des Klienten (Pohl, 2018:146, Abb. 1).

Die Perspektive der UFO-Forschung

UFO-Forschung als Teilgebiet der Anomalistik (Anton & Ammon, 2015) mit einer speziellen Form von Beratungsarbeit, die in entsprechend tätigen gemeinnützigen Vereinen ehrenamtlich geleistet wird (Ammon & Cincinnati, 2013), ist neben der beschriebenen massenhaften Entstehung von Bildmaterial weiteren Einflüssen der Digitalisierung unterworfen. Dabei gibt es einen essenziellen Unterschied zur Beratungsarbeit bei außergewöhnlichen Erfahrungen, bei der wie auch von Pohl beschrieben objektive Erklärungen klar hinter den Bedarf der Integration einer ungewöhnlichen, verstörenden Erfahrung in das Weltbild des Klienten zurücktreten müssen: Gegenstand der Arbeit von UFO-Meldestellen ist oft ganz zentral die objektive Einordnung des Beobachteten bzw. des übersandten Materials, denn mit dieser Erwartungshaltung treten UFO-Melder an uns heran und daraufhin ist das Angebot von Organisationen wie der Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) auch ausgerichtet.

Dennoch erfolgt die Arbeit von UFO-Meldestellen nicht völlig abweichend von der bei Pohl dargestellten Beratungsarbeit. Methodische Aspekte wie Wertschätzung des Problems, Hypothesencheck, Umgang mit Bedeutung/Assoziationen, Veränderung der Sichtweise (Reframing) und auch Lösungsorientierung (Pohl, 2018: 154–156) kommen durchaus auch in der UFO-Fallermittlung zum Tragen. Da eine UFO-Sichtung ebenfalls eine außergewöhnliche Erfahrung ist – und der Grad der Außergewöhnlichkeit bei beschriebenen sogenannten Nahbegegnungen (Spanos et al., 1993) oder gar Entführungserfahrungen (Appelle et al., 2014) noch ansteigt⁵ – können auch die Kontaktaufnahmen von UFO-Meldern auf einer als verstörend erlebten Erfahrung basieren. Da die Fachexpertise von UFO-Forschern in vielen Fällen vor allem in der objektiven Aufklärung, der Datensammlung und der Vermittlung von Informationen zum UFO-Thema oder zu einer konkreten Sichtung liegt, obliegt uns im Hinblick auf eine Beratung emotional angespannter „Erfahrungsmelder“ die schwierige Aufgabe des Abwägens, in welchen Fällen wir als psychologische Laien, aber thematische Experten weiter in Kontakt bleiben und wann wir auf Stellen wie das IGPP und die Parapsychologische Beratungsstelle verweisen. Aus diesem Grunde haben wir hierfür Leitlinien mit den „Grundsätzen redlicher wissenschaftlicher Praxis in der Erforschung des UFO-Phänomens“ (Ammon, 2012) und dort insbesondere mit dem §6 „Umgang mit Erfahrungsmeldern“ vorgegeben.

5 In der UFO-Forschung ist dieser Grad an Außergewöhnlichkeit einer UFO-Erfahrung als „Strangeness“ bekannt. Parallel zum Anspruch der objektiven Fallbeurteilung existieren aktuelle Bemühungen, „Strangeness“ insgesamt besser zu definieren und im Einzelfall so auch scheinbar außergewöhnliche Beobachtungen (die aufgrund bestimmter Umstände ungewöhnlich wirken) von tatsächlich schwer erklärbaren Sichtungen über Kategorisierungen besser unterscheiden zu können.

Um Personen mit UFO-Erfahrungen als Anlaufstelle für Meldungen entsprechender Beobachtungen oder Erlebnisse zur Verfügung zu stehen, sind Meldeangebote von UFO-Organisationen an verschiedenen Stellen im Internet zu finden. Zum Beispiel ist neben einer inzwischen „klassischen“ Webseite (www.ufo-forschung.de) die oben genannte GEP auch mit einer Facebook-Seite (www.facebook.com/UFOForschung) sowie auf Twitter (twitter.com/UFO-Forschung) vertreten. Insbesondere über Facebook kontaktieren uns UFO-Melder. Auch für die Dokumentationsarbeit der Fallermittler im Zuge der Bearbeitung einer Sichtungsmeldung werden digitale Medien genutzt. Die vereinsübergreifend etablierte „UFO-Datenbank“ (www.ufo-db.com) enthält in strukturierter Form relevante Daten zu bearbeiteten UFO-Fällen wie Sichtungsdatum, Sichtungsort, Fallklassifikation, Fallbeurteilung etc. Zu diesen Daten zählen auch die Art und der Verlauf des Kontakts zum UFO-Melder, ob dieser über Webplattformen oder anderweitig an uns herantrat und wie der weitere Kontakt erfolgte. Als Fallermittler ist hier eine weitere Entscheidung zu treffen: Ist der Online-Kontakt gegebenenfalls mit all seinen oben beschriebenen Eigenschaften und Fallstricken ausreichend oder muss ein persönlicher Kontakt zum Zeugen hergestellt werden? Ist der Zeuge dann auch bereit dazu oder war ihm ausschließlich an einer digitalen Kommunikation gelegen?

Dass Erfahrungsmelder hier ganz unterschiedliche Ansprüche haben, zeigen viele UFO-Sichtungsberichte, die nicht an Fallermittler oder entsprechende Organisationen gemeldet, sondern in Gruppen auf Facebook und in Plattformen wie UfoWatch.de gepostet werden. Ein solcher Umgang mit der eigenen Erfahrung zieht dann allenfalls eine Diskussion unter Nutzern nach sich, wie Pohl sie in ihrem Beitrag für Webforen beschreibt und inhaltlich untergliedert (Pohl, 2018: 150). Das Posten in solchen Gruppen oder Foren ermöglicht jedoch keine weitere Beratung oder gar objektive Klärung des Sachverhalts. Ob diese von den sich dort äußernenden Personen überwiegend auch gar nicht gewünscht sind, bleibt zu untersuchen.

Fazit

Generell ergeben sich aus den Anforderungen an eine Online-Beratung und gegebenenfalls auch Falldokumentation weitere Aufgaben für eine zukünftig noch besser auf die Eigenschaften solcher Medien zugeschnittene Arbeit. Dazu zählt neben der Untersuchung der Fragestellung, wer eigentlich über welche Art von Erfahrung lieber nur berichten, diskutieren oder auch beraten werden möchte, auch die Gestaltung der Auswertbarkeit dokumentierter Fälle. Für die UFO-Fallermittlung etwa wäre noch differenzierter zu erfassen, wer auf welche Art und über welches konkrete Medium an uns herantreten ist. Damit könnten erste Analysen dazu, wie UFO-Melder uns eigentlich erreichen und wie sie mit uns kommunizieren (Ammon, 2018), vertieft werden.

Dass die Anpassung der Beratungs-, aber auch der Forschungsarbeit zu außergewöhnlichen Erfahrungen in Zeiten einer immer rasanter zunehmenden Digitalisierung unserer Lebenswelt zu einem der wichtigsten Themen für den Umgang mit solchen Erfahrungen in der modernen Gesellschaft wird, darüber sollte unter allen in der Anomalistik tätigen Forscher Konsens bestehen. Vor welche Herausforderungen die digitalen Medien die wissenschaftliche Arbeit

insgesamt stellen, zeigt der abschließend noch als Beispiel zu nennende Fall, dass für eine konkrete mathematische Fragestellung (kürzeste Superpermutation) bereits 2011 eine formal bewiesene Lösung gefunden werden konnte, die nur leider kaum zu zitieren und damit in der wissenschaftlichen Welt zu rezipieren ist. Denn – ohne dadurch weniger valide zu sein (was bei mathematischen Beweisen ja gerade nicht möglich ist) – sie stammt von einem völlig anonymen Nutzer der sonst notorisch mit provokanten und zügellosen Inhalten befütterten Web-Plattform 4chan⁶ (Griggs, 2018).

Literatur

- Ammon, D. (2018). „Hi! Was sagt ihr zu diesen Aufnahmen???“ Einflüsse von Melderkommunikation und Digitalisierung auf die Methoden der UFO-Forschung. In M. Kettmann (Hrsg.), *DEGUFO-Jahrbuch 2017* (S. 47–60). Groß-Gerau: Ancient Mail.
- Ammon, D., & Cincinnati, N. G. (2013). Zur Leistungsfähigkeit der UFO-Laienforschung. In M. Schetsche & A. Anton (Hrsg.), *Diesseits der Denkverbote: Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung* (S. 185–199). Münster: LIT.
- Ammon, D. (2012). Entwurf und Dissemination von Grundsätzen redlicher wissenschaftlicher Praxis in der Erforschung des UFO-Phänomens. *Zeitschrift für Anomalistik*, 12(2+3), 259–271.
- Anton, A., & Ammon, D. (2015). UFO-Sichtungen. In: G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmied-Knittel & D. Vaitl (Hrsg.), *An den Grenzen der Erkenntnis: Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik* (S. 332–345). Stuttgart: Schattauer.
- Appelle, S., Lynn, S. J., Newman, L., & Malaktaris, A. (2014). Alien Abduction Experiences. In E. Cardena, S. J. Lynn & Stanley Krippner (Hrsg.), *Varieties of anomalous experience: Examining the scientific evidence* (2. Aufl., S. 213–240). Washington, DC: APA.
- Griggs, M. B. (2018). *An anonymous 4chan post could help solve a 25-year-old math mystery*. Abgerufen von: www.theverge.com/2018/10/24/18019464/4chan-anon-anime-haruhi-math-mystery.
- Mysteriöser Unfall: Die tanzenden Autos von Xingtai. (2015). *spiegel.tv*. Abgerufen von www.youtube.com/watch?v=MCb_A04KopQ.
- Pohl, S. (2018). Veränderung der Interpretation paranormalen Erfahrungen durch den Einfluss neuer Medien. *Zeitschrift für Anomalistik*, 18(1+2), 143–161.
- Spanos, N. P., Cross, P. A., Dickson, K., & DuBreuil, S. C. (1993). Close encounters: An examination of UFO experiences. *Journal of Abnormal Psychology*, 102(4), 624–632.

6 Eine archivierte Version des Posts und der damaligen Diskussion findet sich unter <https://warosu.org/sci/thread/S3751105#p3751197>